

HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben
von
ADOLF HATSEK.

Nr. 2. Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: **1898.** Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. **V. Jahrg.**
Budapest, VII., Karlsring 7. **Erscheint jeden Samstag.**

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.— Deutsches Reich Mark 2.— Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Belehrt.



Pfarrer: „Du lügst, Michel; ich seh' Dir's an den Augen an, daß Du trinkst — —“
Michel: „Herr Pfoarra, dös sieht man net an d' Augen, sondern an d' Nasen!“

Neugierig.

Bräutigam: „Morgen fahre ich nach Rußland, Schätzchen, hoffentlich bleibst Du mir treu, während ich dort bin.“
Brant: „Wie lange bleibst Du denn dort?“

Naive Frage.

Meißele: „Hörn Se, mein Kutester, Se stehn mer schon e gefchlagnene Stunde uf de Hühnerogen.“
Meißele: „Ach Herrjeßes, verzeihen Se, haben Se denn Hühnerogen uf de Füß?“

Abgekältet.



Fran (heimkehrend): „Aber, lieber Mann, friert Dich gar so sehr, daß Du Dich in der warmen Stube so sehr verpackst?“
Mann: „Ja, ich habe eben ein Werk über den Nordpol gelesen.“

itz

club
48.

fl.
8.—
10.—
12.—
9.—
12.—
14.—
5.—
8.—
16.—
14.—
12.—
2.50
20.—
35.—
18.—
40.—
45.—
Loden
d auch
Muster
aufträge
umge-

48.
fl. 6.
10.
fl. 5.50
fl. 6.50

e

antes
ier
etzt
Nr. 12,
york-

T.

Schönmann.

—*— **Wegen fünf Mark.** *—

Gestern, nach beinahe einem Decennium, sah ich sie wieder. Sie ging mit ihrem Manne und ihren zwei Kindern spazieren. Sie ist sehr corpulent, fast etwas zu corpulent geworden. Auch ihr Mann erscheint in Bezug auf sein Aeußeres noch imponirender, als ehemals — er mag jetzt vielleicht das Körpergewicht von vier Durchschnittsmännern erreicht haben. Und die Kinder? Nun diese stehen in einem so richtigen Massenverhältniß zu ihren Eltern, wie nur je ein paar junge Hippopotamus zu einem Paar erwachsener gestanden haben mögen.

Sie ging in Schwarz — wahrscheinlich weil Schwarz allzu üppige Körperformen weniger hervortreten läßt — ihr Herr Gemahl war in Grau gehüllt, und die Kinder schillerten in verschiedenen Farben.

Sie trägt natürlich nur Seide, und an ihrem ehelichen Oberhaupte bemerkt man vor allem andern zuerst eine weithin sichtbare goldene Uhrkette, die in Bezug auf Massivität so genau zu ihrem Träger paßt, wie eine kalifornische Riesenceder zu einem amerikanischen Urwald.

„n Tag, Herr Doctor!“ leuchte sie, als ich auf's Artigste grüßte, und dabei blickte sie mich an — pardon, vielleicht spielte mir meine Phantasie nur wieder einen Streich — als wollte jeder Millimeter ihres übervollen, aber immer noch schönen Gesichtes sagen: „Wegen fünf Mark!“

Ja, wegen fünf Mark sind wir heute nicht „Er und Sie“! Wegen fünf Mark ist sie, die Vielgefeierte, die schöne Eugenie, heute die Gattin eines Bierbrauers und nicht...

Nun gut!

Ich war Student im letzten Semester und verliebte mich mit Behemeng in sie, in Eugenie, die eines reichen Kleiderhändlers einzige Tochter war.

Ich hatte Glück in meiner Liebe, aber auch einiges Pech. Meine Angebetete war, trotz ihrer junoischen Gestalt und obgleich sie einen halben Kopf höher gewachsen als ich, doch äußerst herablassend gegen meine Wenigkeit und ihre, zu Zeiten etwas sentimentale Mama segnete meine Annäherung an ihre Familie wie ein glückliches Ereigniß, wie das rechtzeitige Aufgehen eines freundlichen Gestirns an ihrem häuslichen Himmel.

Nur Eugeniens Papa, der auf humanistische Bildung jederzeit weniger, als auf praktische gehalten haben mochte, war mir nicht gewogen, im Gegentheil, er schien mich von vornweg wie eine Art Friedensstörer, wie einen Eindringling, einen Unterwähler seiner Lieblings- und Zukunftspläne zu betrachten. Seine ausgesprochene Neigung gehörte dem Sprößling und einem Erben eines reichen Bierbrauers, einem colossalen Jünglinge von äußerst phlegmatischem Temperamente, der sich des Abends mit ihm hinter den Ofen setzte und „Sechsendsechzig“ spielte.

Da ich aber jederzeit der festen Ueberzeugung gelebt, daß in Heirathsangelegenheiten Frauen und nicht Männer das letzte Wort sprechen und ich die Mutter meiner Angebeteten vollkommen auf meiner Seite wußte, so kümmerte ich mich im Großen und Ganzen so wenig um meinen Nebenbuhler, wie etwa um einen drohenden, aber nur gemalten Elephanten, ja, ich nannte sogar den jungen Herrn scherzweise „unser gutes Hippopotamus“, was mir lächelnd und stillschweigend gestattet wurde. Gelegentlich überaschte ich meine geliebte Eugenie mit kleinen Geschenken, die überaus gnädig aufgenommen wurden, häufig aber, besonders wenn meine Casse sich einer Ohnmacht nahe fühlte, feierte ich ihre Reize in erhabenen Liedern und lebte dabei vergnügt und hoffnungsvoll — nahezu ein Jahr, bis zum folgenden Hochsommer.

Zwar hätte ich in dieser Zeit nie ganz bestimmt behaupten können, daß ich es in der Gunst meiner Hochverehrten viel weiter gebracht, als am ersten und zweiten Tage unseres Bekanntwerdens — aber das machte mir nichts; Eugenie war eben das, was man oft im Leben eine „passive Natur“ heißt, die genommen werden mußte, wie sie war. Ach, und wie sie war, das war göttlich!

Endlich, an einem Samstag Abend, machte sie mich überglücklich! Sie verkündete mir, daß Papa, Mama und — „unser Hippopotamus“ am folgenden Tage einen Auszug auf's Land zu machen beschlossen hätten, bei welchem ja auch ich mitkommen könnte.

Die ganze folgende Nacht nach dieser Eröffnung schloß ich vor Aufregung kein Auge. Früh um fünf Uhr — es war ein prächtiger Sonntag angebrochen — war ich nicht nur schon aufgestanden, sondern bereits fix und fertig! Gebügelt, geschmiegelt und gewickelt stand ich vor dem Spiegel, nur noch überlegend, wie ich die paar langen Stunden bis zur Abfahrt mit der Eisenbahn todtschlagen sollte.

„Heute,“ sagte ich mir, „heute willst Du Dein Glück einmal in vollen, vollsten Zügen genießen! Einsame Spaziergänge mit „ihr“ sollen bis zum Abend Deine Beschäftigung, schattige Wälder, rauschende Quellen, duftige Wiesen die stummen Zeugen Deiner Seligkeit sein — nichts als Liebe und Eugenie, Eugenie und Liebe sollen Dich umgeben!“

Wie ich erwartet, war es gekommen.

Nach einer üppigen Mittagsmahlzeit mit Wein und Bier, die unser splendider Wirth, der Kleiderhändler, in einem ländlichen Wirthshausgarten zum Besten gegeben, folgte der wohlthätige, verdauungsbefördernde Kaffee — nach diesem die „Mama“ sentimentaler als je, sprach von den Schönheiten der Natur und des Lebens, schließlich auch vom Sterben, schlief dabei ein, und der „Papa“ sammt „unserm Hippopotamus“ setzten sich zum unvergleichlichen „Sechsendsechzig.“

Eugenie und ich waren allein!

Wir gingen spazieren — dem Walde zu. Wir gingen auf Feldrainen Hand in Hand — wir gingen über Wiesen und pflückten Gänseblümchen und den Löwenzahn — wir gingen Arm in Arm, als wir zwischen die Waldbäume kamen — wir küßten uns auf den Mund, als wir weit ab vom einsamen Weg waren.

Ich sprach viel Schönes, was ich heute nicht mehr zu sagen vermöchte, und in der Stunde, in der ich es gesprochen, wahrscheinlich kaum wußte, und war glücklicher, als ein Sterblicher gewöhnlich sein kann. Meine Begleiterin schritt blonden, stolz gehobenen Hauptes wie eine heidnische Priesterin, die einen Gefangenen zum Opfersteine führt, neben mir, ließ sich auf den kühlen Mund küssen, schwieg, lächelte und schwieg wieder.

Endlich war der Stangwald, durch den wir gewandelt, wie so manches in der Welt, zu Ende. Wir standen vor einem Graben — hinter diesem lag ein schöngeglättetes Feld, das vielleicht mit irgend etwas besät sein mochte — jenseit desselben aber luden die schönsten, poetischen Schatten, durch Fichten- oder Tannenbäume erzeugt — ich weiß das nie so genau zu unterscheiden — sowie ein köstlich welliger Streuboden zu holdester Raft und süßem Gekose ein.

Dicht am Graben vor uns prangt eine Stange mit einem Strohwisch verziert, ein Holzstäfelchen hing auch daran, es hätte vielleicht etwas zu lesen darauf gegeben, aber ich hatte weder Zeit noch Lust dazu, ich hüpfte über den Graben, und Eugenie hüpfte an der Hand mir nach.

Hand in Hand segelten wir auch über das frisch geglättete Feld hinweg — es beging sich gut und weich — bald gelangten wir zu den poetischen Schatten im Jenseits.

Dort war es wunderbar! Wir setzten uns auf die Waldstreu, und ich glaubte vor Wonne vergehen zu müssen.

Auch Eugenie schien ergriffen — wir umhalsen uns und waren, wenn ich nicht irre, gerade im Begriffe, von ewiger Treue zu sprechen, als es plötzlich hinter mir brummte: „Su, ög zohln's!“

Eine wunderliche Erscheinung, wie dem Boden entwachsen, stand neben mir. Wir sahen auf. Das Wesen, das sich uns genähert, schien dem Menschengeschlechte und zwar dem männlichen Theil desselben anzugehören; es mochte nicht mehr jung sein, steckte in einem dunkelblauen, langen Rock, langen Stiefeln, kurzer Hose, rother Weste mit großen Knöpfen und trug eine Tuchmütze mit einer Art Wappen und weitvorspringendem Lederkirm auf dem Kopfe.

„Was wollen Sie?“ fragte ich barsch.

„Daß mit mir gehn.“

„Wird uns wenig pressiren!“ schnurrte ich verstimmt und reichte meiner Begleiterin den Arm zum Rückweg.

„Su — ög tappen's no'mal eini! Dohar gäht der Weg in's Dorf!“ rief der Unverschämte und zog mich am Rockärmel zurück.

„Wer sind Sie?“ brauste ich auf.

„Der Waldaufseher, wenn's nix dageg'n hob'n!“

„Und was wollen Sie?“

„Jhna mit zum Schulzen nehma!“

„Wozu?“

„Weiß's durch d' Heeg do g'laufen san!“

„Aber, mein Gott,“ ließ sich jetzt Eugenie erschreckt vernehmen, „wir wissen ja gar nicht, daß wir etwas Unrechtes gethan haben!“

„Macht nix — kost' zehn Märkla!“ entgegnete der Alte, „dort vurn on der Tofel steht's — hätt'n's lesen können!“

Mir wurde es plötzlich aus einem gewissen Grunde etwas schwül. „So viel kostet's bei Ihrem Schulzen,“ sagte ich eulenkend, „aber wenn Sie nichts gesehen haben, thun's drei auch — nicht wahr?“

„Na — fell kost' bei mir scho' mehr, weil's a Freundschaftsdienst unter uns wär!“

„Nun, wieviel denn?“

„Sog'n mer halt fünf Mark.“

Ich hätte das Scheusal vor mir packen und würgen mögen — wußte ich doch ganz genau, daß ich in meinem Portemonnaie nicht mehr und nicht weniger, als vier Mark und dreißig Pfennige hatte. „Ich will Ihnen vier Mark geben!“ schnauzte ich zornig, „nur damit ich Sie aus den Augen bekomme! Wenn Ihnen das aber nicht recht ist, dann gehe ich mit zu Ihrem Schulzen, und dann bekommen Sie garnichts!“ Die ländliche Waldpolizei machte ein nachdenkliches Gesicht und stotterte: „Hätten's halt . . .“

Belehr.

Gast: „Was hoben Sie zu essen?“

Kellner: „Dörrfleisch mit Kraut!“

Gast: „Ober dos is ausgezeichnet, jetzt kennt daitcher Kellner nicht ainwol sein Muttersproch! Man sogt nicht der Fleisch, sondern dos Fleisch!“

In diesem Augenblick verdarb mir Eugenie Alles — aber auch Alles! Ich war, schon fast gerettet, mit einem Mal verloren.

„Ach,“ stöhnte sie weinend und händeringend, „geben Sie doch diesem Mami seine fünf Mark! Lassen Sie mich nicht arre-tiren, gefesselt in's Dorf schleppen!“

Der alte Spigbube mit seinem runzeligen Pergamentgesichte wußte nun, wie er daran sei. Er lächelte, wie nur ein verschmitz-ter Bauer lächeln kann, und sagte mit insamer Ironie: „San's ner ruhi', Fröl'n — schließ'n thu i Jhna as Mitleid nit — ober glei' mitgäh' müß'n's!“

Natürlich schnauzte ich den Gauner ab, aber es half nichts — wir mußten mit ihm dem Dorfe zutrollen. Unterwegs machte ihm Eugenie in ihrer höchst überflüssigen Verzweiflung den Vorschlag, er möge doch voraus zu ihrem Vater in den Wirthshausgarten eilen und sich von diesem das verlangte Geld geben lassen. Der Alte lachte bloß und sagte: „Wos ih den Herrschaften Gut's thon wöllt, hob i g'lagt scho — wenn's ober den jungen Herrn do a'f a Mark ontümmt, müß'n's eb'n mitkomma — su ver-langt's mei Pflicht!“

Eugenie warf mir einen Blick zu, für den ich unter andern Verhältnissen eine Million gegeben hätte, unter den obwaltenden jedoch mußte ich standhaft, herzlos sein.

Plötzlich athmete sie auf, trocknete ihre Thränen und eilte rasch vorwärts. Auch ich entdeckte jetzt, was sie schon vor mir entdeckt haben mußte, und biß die Zähne nur noch mehr zusammen.

Aus dem nicht mehr sehr entfernten Dorfe kam das „Hippopotamus“ herausgestampft und ruderte direct auf uns, die wir seitwärts daherkamen, zu. Jrgend Etwas mußte dem edlen Jüngling das „Sechshundsechzig“ verleidet und ihn uns nachgetrieben haben.

„Gott sei Dank!“ jubelte Eugenie und warf sich dem hörbar Schnaufenden beinahe an die Brust — mich würdigte sie keines Blickes mehr. Nach Verlauf von wenigen Minuten mußte das „Hippopotamus“ Alles, was vorgefallen, wunderte sich so wenig darüber, wie eine ägyptische Pyramide, zog seine Börse, die wieder im genauen Verhältniß zu ihrem massiven Träger stand, und ließ ein dickes Fünfmärkstück zwischen die Knochenfinger des Waldeufels gleiten, der entblößten Hauptes vor dem gewichtigten Manne stand. Hierauf reichte der Großmüthige der Angstbeseitigen den starken Arm und stampfte und pufete mit der mir Zirkelnden dem Dorfe zu, ohne mich zu beachten.

Wie ich heimgekommen und daß ich, der Gefränkte, der Unbeholfene, Stolze, Gille mich in Eugeniens Behausung nicht wieder sehen ließ, ist leicht zu begreifen.

Zehn Jahre sind nun seitdem verflossen, ohne daß ich mit der Angebeteten wieder einen einsamen Spaziergang gemacht, sie weder angedichtet oder nur gesehen habe und ohne daß sie erfahren, warum ihr getreuer Paladin von damals gar so eigensinnig, unfein und härbeißig gewesen, ihre niedlichen Thränen fließ'n und ihre Herzensangst sehen konnte, ohne gerührt zu werden.

Möge sie dieses lesen und ihm nachträglich verzeihen!

Hartgesotten.

Richter: „Schämen Sie sich nicht, Ihr armes schwaches Weib zu prügeln, Ihr Weib, das es so gut mit Ihnen meint —“

Gelagter: „Bitte, Herr Richter, seien Sie nur nicht gar so sentimental!“

— Unter Stubenmädchen. —



- „Heute sagte der gnä' Herr zu mir, ich scheine sehr nervös zu sein, was ist denn das?“
 — „Na, weißt, sowie die Gnädige ist, ein bißerl verrückt!“

Traum und Erwachen.

„Sieh, wie sie schmoren und sich härmern,
 Sieh, wie sie glücklich sind durch nichts,
 Wie sie sich necken, wie sie schwärmen,
 Den Mücken gleich im Strahl des Lichts!“

Sieh, wie sie luft'ge Schlösser bauen,
 Schon halb Ruinen im Entsteh'n!
 Wie sie der falschen Ferne trauen,
 Und, was vor ihnen liegt, nicht seh'n!

Ach, wie allmählig, wie gebräglich,
 Bald reich, bald arm, bald Mann, bald Kind,
 Wie sie sich grollen unaussprechlich,
 Wie schnell versöhnt sie wieder sind!

Nicht brauchst sie vorschnell Du zu schrecken
 Aus ihres Wahnes Wunderraum,
 Das Leben selbst wird sie erwecken,
 Und ach! dann folgt kein zweiter Traum!

Sie sind allein einander wichtig,
 Sie denken, fühlen, seh'n nur sich;
 Und all' ihr Treiben doch so nichtig,
 Und all' ihr Thun so lächerlich!“ —

O lass sie tändeln, lass sie schalten:
 Du warst ja, oder wirst noch so!
 Es sind ja doch nur Wahngestalten,
 Wie's Jedem freut, lass Jedem froh!

Wenn er einst kommt der Ernst des Lebens
 Mit seiner kalten, eh'rnen Hand,
 Dann ist es ohnehin vergebens,
 Wie Seifenblasen platzt der Tand.

Heberflug.

Patient: „Seh'n Sie, Herr Doctor, Sie haben mir kalte Bäder gerathen, ich habe sie nicht genommen und bin doch gesund geworden.“

Arzt: „Ein Beweis, daß mein Rath geholfen hat. Hätte ich Ihnen keine kalten Bäder angerathen, dann hätten Sie dieselben wahrscheinlich genommen und wären krank geblieben.“

Zarter Wink.



Man n: „Himmelfreuzdonnerwetter, wenn ich mich nur erinnern könnte, was ich Dir sagen wollte!“

Frau: „War's vielleicht wegen der Reise nach Tirol?“

Inserat.

Ein 30jähriger Mann wünscht eine Stelle mit ebensoviel Gulden Gehalt.

Ein Pantoffelheld.

Freund: „Dein Anzug ist schon sehr schundig, warum läßt Du Dir keinen neuen machen?“

Mar: „Ich weiß nicht, meine Frau kann sich dazu nicht entschließen.“

Gutherzig.

Lehrling: „Herr Levy, eben hat mich ä lahmer Schnorcer unten im Hausflur nach Ihnen gefragt. Soll ich'n schicken herauf?“

Herr Levy: „Lahm ist er, sagst Du, Moritz? Der arme, arme Mensch! Lauf schnell erunter, Moritz, und sag' ihm, daß er sich soll mit strapaziren ab for nix seine armen lahmen Bein'!“

Der Pedant.

Professorin: „Es ist doch wirklich zu toll, nun bringt das dumme Mädchen wieder den Topf ohne Thee!“

Professor (belehrend): „Aber liebe Frau, das wäre ja ein Un- ding, das wäre ja ein Dpf.“

Jägerlatein.

— — Gestern ziele ich nach einem Reh und treffe es augen- blicklich. Wie ich hin komme, sind es gar drei Rehe — —

— „Und die haben Sie mit einer Kugel erlegt?“

— „Natürlich!“

Druckfehler.

„Banquier Hammelstein und Gemahlin beehren sich Sie zur mor- gigen Verlosung ihrer Tochter ein- zuladen.“

Aus dem Leben.

Das erste Rendezvous, mit Zittern und mit Beben Ungern gibt es das Mägdelein und nur mit Widerstreben, Und mag sich die Gefahr sehr ernstlich auch gestalten, Das erste Rendezvous von Beiden wird gehalten.

Das zweite, dritte, zehnte auch, das fällt schon schlimmer aus, Das Mägdelein hält meist es ein, der Jüngling bleibt zu Haus; Und wird es, wie vorauszusehen, später unschön und alt, Wie ungalant der Jüngling dann, sie bleibt allein im Wald.

Dr. M.

Verplappert.

Dichter: „Nun, wie gefiel Ihnen mein neues Stück, gnädige Frau?“

Dame: „Ganz und gar nicht, wie konnten Sie ein solch' frivoles Stück schreiben?“

Dichter: „Frivol? Das Stück existierte schon vor hundert Jahren!“

Schlecht aufgefaßt.

— „Nun, was macht denn jetzt Ihr Sohn?“

— „Der hat eine provisori- sche Anstellung.“

— „Was der Tausend, der ist schon Apotheker?“

Gut unterrichtet.

Advocat: „Gleich werde ich nachsehen, was Sie wegen des Taschendiebstahls bekommen können.“

Gauner: „Bitte sich nicht zu bemühen, Herr Doctor, acht Monate macht's.“

Netter Vergleich.

Arzt: „Wenn auch Ihr Leiden gefährlich ist, müssen Sie nicht gleich den Kopf verlieren, nehmen Sie sich ein Beispiel an dem Bandwurm, der verliert den Kopf nicht sobald.“

Anzüglich.

Herr: „Weiß der Kukuf, wie das kommt, wenn ich Wein trinke, bin ich der geistreichste Mensch.“

Dame: „Sie können aber leider keinen vertragen, nicht wahr?“

Aus einem Bettelbrief.

„In den Lorbeerkranz, der Ihnen, geehrter Herr, für geübte Wohlthaten gebührt, werden Sie noch eine Ruhmesthat winden, falls ich so glücklich wäre, von Ihnen eine alte Hose oder ein paar Schuhe zu erhalten.“

Hübsches Weihnachtsgeschenk.

Die kleine Margit: „Ich und Mama haben zu Weihnachten Puppen bekommen, Mama eine lebende.“

— In Abbazia. —



Frau von Goldfink (zu ihrem Mann): „Die Sternlichts sind auch da?“
 Frau von Sternlicht (zu ihrem Manne): „Die Goldfinks sind auch da?“

Ein herzlicher Gegengruß.

Der Körbelbauer und sein Weib, einige Ochsen treibend, begegnen dem Schlagmaier Toni, dem sie einen guten Morgen wünschen. Dieser erwidert rasch: „Grüaß enk Gott alle miteinander!“

Wahrheit und Dichtung.

Herr (zu einem Dichter): „Sind Sie verliebt?“
 Dichter: „Nein!“
 Herr: „Trinken Sie gerne Wein?“
 Dichter: „Auch das nicht!“
 Herr: „Leiden Sie Mangel?“
 Dichter: „Nein, ich hab', was ich benötige!“
 Herr: „Nun, wozu schreiben Sie da in diesen Gedichten so viele Lügen?“

Standesbewußtsein.

Lieutenant (vor Goethe's Denkmal stehend): „Hm hm, was hat er davon der arme Joethe! War doch zeitlebens kein Lieutenant!“

Täuschender Blick.

Schielender Lehrer: „Warum warst Du eigentlich gestern nicht in der Schule?“
 Bierzig Schüler (auf einmal): „Wer, ich?“

Buntes.

Der Vielredner.

Zu Allem spricht er, fort und fort
 Sucht seine Meinung Unterkunft,
 So kommt er überoft zu Wort,
 Doch niemals, niemals zu Vernunft.

Nur Worte.

Ob an diesem, jenem Orte,
 Überall die gleiche Noth;
 Worte, Worte, nichts als Worte,
 Wo die That wird zum Gebot.

Nothwendigkeit.

Nothwendigkeit, sie muss auf Erden
 Gehört, gefühlt, gesehen werden,
 Sonst wird sie immer Glauben finden
 Bei Tauben und bei Blinden.

Alles.

„Es ist schon Alles dagewesen!“
 Das geben sie uns oft zu lesen:
 Doeh forschest du nach Wann und Wie —
 Das gleiche war's, dasselbe nie.

Das Aeussere bestätigt es.



— „Wer ist dieser dicke Herr, der uns vorangeht?“
 — „Ein Bauchredner.“
 — „Hm, hm, der muß schon etwas leisten können!“

Ehrenbeleidigung.

„Was sagen Sie, ich hätte Butter auf dem Kopf, weil ist stat
 Butter Margarine verkaufe?“



— „Ich heiße Frankfurter und Sie?“
 — „Ach was, S sagen ds eh nur, weil's recht gut wissen,
 daß i Kren heiß!“

Der Schützenkönig.

Der Uhrmacher Löwe war Schützenkönig geworden. Das war für seine Familie und Freunde ein äußerst freudiges Ereigniß und im ganzen Orte deklamirte man frei nach Freiligrath: Schützenkönig ist Herr Löwe! etc. Herr Löwe war darüber sehr vergnügt und nahm diesen Wit durchhaus nicht als Majestätsbeleidigung auf; dennoch wurde diese seine Freude wie alle seine harmlosen Freuden, durch das bittere Bewußtsein getrübt, eine bse Schwiegermutter im Hause zu haben, welche er sich bisher noch auf keine rationelle Weise hatte abschminken konnen.

Als er nun in vollen Gefühle seiner neuen Würde die bekanntlich ein ganzes Jahr hindurch währt, nach Hause kam, um sich den Seinen in seinem vollen Glanze vorzustellen, da war es richtig wieder die bshafte alte Dame, welche ihm die nöthigen Wermuthstropfen in den süßen Becher seiner Lust hineinzutrufeln sich bemühte.

„Unendlich erfreut, Schwiegersohn, daß Sie es endlich mal im Leben zu etwas Ordentlichem gebracht haben,“ begann sie heuchlerisch, „nun habe ich nur noch einen Wunsch!“

„Und der wäre, verehrte Frau?“

„Daß der Himmel Sie noch in diesem Jahre zu sich nähme, wenn es denn noch einmal sein muß!“ entgegnete sie bshaft, „meine Tochter bekäme dann wenigstens den Rang einer Königin - Witwe!“

Das ging dem geduldigen Schafe, pardon: Löwe! denn doch über die Hutchnur, er raffte sich endlich auf und sprach das gewichtige Wort:

„Ich will Ihren Wünschen nicht entgegentreten! Da ich aber als König die volle Gewalt habe, so dekretire ich, daß Sie bis zum Eintritt dieses Ereignisses meinen Hofmeiden!“

Feine Firma.

Chef: „Arnold Wolheim hat geschickt um 300 Gulden zu viel. Schreiben Sie mir gut 150 Gulden und meinem Compagnon auch 150 Gulden!“

Aus Galbasien.

Markus: „Also der Schmile is durchgegangen nach Amerika; hat er denn keine Masse zurückgelassen?“

Beitel: „O ja, e Masse Ungezieser hat er zurückgelassen.“

Competenz.

Tochter (eines Staatsanwaltes): „Papa, Du mußt es ja wissen, ist Liebe ein Verbrechen?“

O diese Kinder!

Papa: „Du sollst nicht immer „zum Teufel!“ sagen.

Frischen: „Aber Papa, Du hast ja selbst gesagt, der Teufel sei ein Mythos; was schadet's dann?“

Unter Freundinen.



Bertha: „Mein Mann darf niemals das letzte Wort haben.“ — Melanie: „Was will das heißen, der Meinige nicht einmal das erste Wort!“

Gesprächsstoff.



„Mein Fräulein,
sind Ihnen schon 'mal
die Haare zu Berg
gestanden?“

Richtig. Lehrer: „Schmidt, nimm' mir mal sechs
Thiere, die in der Polarregion wohnen.“ — Schüler:
„Vier Eisbären und zwei Seehunde.“

Genau befolgt.



Lehrer: „Wieviel gibt 2mal 2?“
Schüler: „Acht.“
Lehrer: „Wer hat Dir das gesagt?“
Schüler: „Mein Papa; er sagte mir, wenn der
Herr Lehrer fragen wird, wieviel zweimal zwei ist, muß
ich acht geben.“

Schlecht "aufgefaßt.

Lehrer: „Wo sitzt das Herz?“
Schüler (schweigt).
Lehrer: „Nun, wo fühlst Du die Schläge?“
Schüler: „Da, Herr Lehrer!“ (auf die Hinterseite zeigend.)

Nicht zu verwechseln.

Nie wird die grobe Leinwand Sammt,
Das Eisen niemals Gold;
Die Distel wird nie Rose sein.
Wenn's auch der Esel wollt;
Der Kiesel tief am Meeresgrund
Wird nie ein Diamant;
Und was just fest gebunden ist —
Ist immer noch kein Band.

A. Halsck.

Verplappert.

Gast: „Sie, Herr Wirth, was war das für Braten, den ich
aß? War's Kagen- oder Rößfleisch?“
Wirth: „Ich werde gleich in der Küche anfragen.“

Die Braut von Messina.



Frau Teitelbaum: „Gestern waren wir im Theater.“ —
Freundin: „Bei welchem Stücke?“ — Frau Teitelbaum: „Die
Braut!“ — Freundin: „Das Stück kenne ich nicht, von wem es ist
es?“ — Frau Teitelbaum: „Von Messinger.“